

Bewerbungsrede zur Wahl der stellvertretenden Mitglieder des Landeskirchenrats

Liebe Schwestern und Brüder,

Mein Name ist Sören Suchomsky, ich bin Gemeindepfarrer in Karlsruhe. Warum möchte ich mich in der Kirchenleitung engagieren? Der erste und wichtigste Grund ist, dass ich meiner Kirche viel zu verdanken habe. Viele meiner Anliegen, die ich in die Synode einbringen möchte, leiten sich daraus ab.

An erster Stelle bin ich dankbar für meinen **Religionsunterricht**, ohne den ich heute nicht hier stehen würde. Ich bin in einem Umfeld aufgewachsen, in dem der Glaube keine große Rolle gespielt hat. Dass mein Interesse am Glauben dennoch wach geblieben ist, habe ich vor allem meinen Religionslehrerinnen zu verdanken. Ich möchte mich deshalb einsetzen für eine Kirche, die um die Bedeutung religiöser Bildung weiß und in sie investiert. Und für eine Kirche, die wohl die Treue derer zu schätzen weiß, die regelmäßig unsere Gottesdienste, Gruppen und Kreise besuchen. Die aber ebenso den Mut hat auf Menschen zuzugehen, die der Kirche fern stehen. Für eine Kirche, die offen dafür ist, dass diese Menschen das Gesicht der Kirche auch verändern.

Zweitens bin ich dankbar, dass ich den **Beruf des Gemeindepfarrers** ausüben kann. Das ist für mich der spannendste Beruf den ich mir vorstellen kann. Ich bin dankbar für die Menschen, mit denen zusammen ich beten und Gottesdienste feiern kann. Ich bin dankbar für die Menschen, kirchennahe und kirchenferne, die mir jeden Tag einen tiefen Einblick in ihr Leben, ihre Ängste und Nöte, aber auch in ihr Glück gewähren. Ich bin dankbar, dass ich mich in meinem Beruf jeden Tag intensiv und gemeinsam mit anderen mit dem beschäftigen kann, was mir am wichtigsten in meinem Leben ist: Mein Glaube an Jesus Christus. Ich werde mich dafür einsetzen, dass der Pfarrberuf in Zukunft wieder attraktiver für junge Menschen wird.

Last but not least, bin ich dankbar für ein hervorragendes **Theologiestudium**. Die theologische Fakultät Heidelberg ist das erste, das ich von der badischen Landeskirche kennen gelernt habe. Immerhin hat sie mich dazu bewogen, meine Heimat und eine so spannende Stadt wie Köln zu verlassen. Die badische Landeskirche kann stolz darauf sein, dass sie so eine theologische Fakultät hat. Ich bin dankbar für die Dozentinnen und Dozenten am Predigerseminar, die unsere individuellen Begabungen und Stärken gesehen und gefördert haben, Frau Zobel ist eine davon.

Ja, ich habemeiner Kirche viel zu verdanken. Aber, und es tut mir weh, das zu sagen, ich habe **auch an dieser Kirche gelitten**. Ich habe als gleichgeschlechtlich liebender Mann in keinem Bereich in meinem Leben annähernd so viel Ausgrenzung erfahren wie in meiner Kirche. Mich hat das sensibel gemacht auch für Ausgrenzungen anderer Art. Deshalb möchte ich mich einsetzen für Achtung, Respekt, Gleichberechtigung und Geschwisterlichkeit, unabhängig von Geschlecht, von Armut, Alter oder auch Jugend, von Lebensumständen, von Behinderung, und von Krankheit, und das nicht nur in Worten, sondern auch im alltäglichen Miteinander. Das Engagement für die Achtung der gleichen Würde und der gleichen Rechte aller Menschen ist für mich keine Anpassung an den Zeitgeist, sondern ein Stück lebendiger Christusbefolgung.

Meine eigenen Erfahrungen haben meine Liebe zu dieser Kirche auf eine Probe gestellt. Sie hat darüber auch Risse bekommen. Aber sie ist daran auch gereift. Sie ist kritischer, aber auch leidenschaftlicher geworden. Auch das möchte ich einbringen in diese Synode. Wenn Sie mich wählen, sollten Sie wissen, dass ich jemand bin, der der Kirche in tiefer Dankbarkeit verbunden ist und das viele, das gut läuft gerne unterstützt. Aber auch jemand, der immer wieder den Finger in die Wunde legt. Nicht weil mir das Spaß machen würde, sondern weil ich glaube, dass es nötig ist und auch ein Stück Christusbefolgung. So bitte ich Sie um Ihre Unterstützung und Ihre Stimme!